Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 296. | Mittwoch, den 19. December. | 1883

Gedenktage.

19. December.

1187: Erwählung des Cardinalbischofs Paolo Escolati von Palästina zum 180. Papste Clemens III.

1783: Entlassung der englischen Staatssecretäre Frederic North und Fox's Ernennung. — Abgabe des Oberbefehls vor dem Congresse zu Annapolis in New-York durch George Washington.

1787: Geburt des Entdeckungsreisenden Otto von Kotzebue in Reval.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 17. December 1883.

Am Ministertische: Dr Lucius, Dr. Friedberg und Commissarien

Der Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Zur Berathung steht der Entwurf einer Jagdordnung, über welchen namens der IX. Commission Dr. Stephan schriftlich Bericht erstattet hat.

Der Berichterstatter bittet, die von der Commission einstimmig angenommene Vorlage auch im Plenum mit Wohlwollen zu behandeln. Der Regierung gebühre Dank dafür, daß sie im Interesse des öffentlichen Wohls und ungeachtet der nicht gerade ermuthigenden Vorgänge eine neue Vorlage an das Haus gebracht habe. Auch die Commission habe überall in demselben Geiste gearbeitet im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes seien selbst wohl die Bestimmungen, welche eine weitgehende Befugniß zum Abschluß übermäßigen Wildstandes der Polizei in die Hände legen im Princip von der Commission angenommen worden. Möge auch das Haus die Vorlage nicht zu sehr mit Gepäck beladen, um ihr Fortkommen zu erleichtern.

Eine Generaldiscussion findet nicht statt; § 1 wird nach kurzer unerheblicher Debatte angenommen.

§ 2 bestimmt, daß selbstständige und gemeinschaftliche Jagdbezirke hinfort einen Mindestflächeninhalt von 100 Hectaren haben sollen.

Adams beantragt, es bei dem bisherigen Minimum von 75 Hectar, zu belassen, event. die Provinzialvertretung mit der Berechtigung auszustatten, nach Bedürfniß auch Jagdbezirke unter 100 Hectaren bis zum Minimum von 75 zuzulassen, und begründet diesen Antrag mit dem Hinweis auf die Rheinischen Verhältnisse.

Frhr. v. Solemacher, Dr. Weigel und Graf von der Schulenburg-Betzendorf treten diesem Antrage bei, während Graf Brüse, Frhr. v. Mirbach und Graf v. Schlieben sowie Minister Dr. Lucius ihn abzulehnen bitten.

Das Haus genehmigt den § 2 nach den Vorschlägen der Commission.

Die §§ 3 42 werden ohne erhebliche Debatte genehmigt, zu § 43 gelangt ein Antrag des Frhr. v. Manteuffel zur Annahme, wonach das Ausüben der Jagd während der Nacht auf Anstand oder Ansitz in der Nähe der Grenze des Jagdbezirkes nicht stattfinden darf.

Eine lebhafte Discussion entspinnt sich endlich noch über den Antrag des Grafen v. Zieten-Schwerin, die Ausübung der Jagd an Sonn- und Festtagen zu verbieten.

Der Antragsteller, sowie Herr Graf von der Schulenburg-Beetzendorf, Graf Brühl und v. Kleist-Retzow treten mit großer Entschiedenheit für den Antrag ein, indem sie u. a geltend machen, daß die sog. Sonntagsjäger keine Sympathie verdienten, außerdem aber auf die sociale Seite der Frage hinweisen.

Gegen den Antrag sprechen Herr v. Schöning und der Minister Dr. Lucius. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag mit 55 gegen 44 Stimmen genehmigt und die Fortsetzung der Berathung auf Dienstag 10 Uhr vertagt.

Haus der Abgeordneten.

16. Sitzung vom 17. December 1883.

Am Ministertische: v. Puttkamer.

Präs. v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr und theilt mit, daß Abg. v. d. Knesebeck am Freitag Abend plötzlich verstorben ist. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen in der üblichen Weise, indem die Mitglieder sich von den Sitzen erheben.

Die Specialberathung des Etats wird fortgesetzt und zwar bei Ministerium des Innern.

Abg. Rickert beantragte, die Position Remunerationen und Unterstützungen für Bureau-, Canzlei- und Unterbeamte des Ministeriums an die Budgetcommission zu verweisen, damit endlich eine Verständigung mit der Staatsregierung darüber erzielt werde, nach welchen Grundsätzen die Vertheilung der Gratificationen erfolge.

Abg. Windthorst erklärte, er werde nicht gegen den Antrag stimmen, verwahrte sich aber gegen die Billigung der vom Abg. Rickert in der letzten Sitzung vorgetragenen Tendenzen

Die Abg. v. Rauchhaupt und Frhr. v Zedlitz ersuchten, den Antrag abzulehnen, der, da kein Novum gegen sonst eingeführt werden solle, von politischen Motiven eingegeben zu sein scheine.

Abg. Rickert stellte letzteres für jetzt wenigstens in Abrede, worauf Abg. Dirichlet constatirte, daß die Rechte einen Antrag, der nach der Erklärung des Antragstellers selbst rein sachliche Zwecke verfolge, zurückweise. Der Antrag wurde demnächst gegen die Stimmen der beiden conservativen Fractionen angenommen.

Bei den Positionen für das statistische Amt erklärt Geh. Rath von den Brincken, daß eine Grundeigenthumsstatistik im Gange sei.

Bei dem Capitel: Meteorologie entspinnt sich eine längere Debatte über den Werth der Wetterprognosen, welcher von den Abg. Huyssen und Dr. Thilenius lebhaft anerkannt, von den Abg. Reichensperger (Köln) und Graf Limburg-Stirum ebenso lebhaft bestritten wurde.

Im Laufe der Discussion theilte Geh. Rath von den Brincken mit, daß ein Reorganisationsplan für das meteorologische Beobachtungswesen in der Ausarbeitung begriffen sei; die Regierung hoffe, schon im nächsten Etat mit bestimmten Forderungen vor die Landesvertretung treten zu können.

Das Capitel „Standesämter" benutzt Abg. v. Wierzbinski zu Klagen über die Uebersetzung polnischer Namen.

Abg. v. Tiedemann (Bomst) antwortete, daß in Polen auch viele deutsche Namen polonisirt worden seien, so z. B. die der Abg. Dr. Szumann, von Wollszlegger und Kantak, die doch ohne Zweifel Schumann Wollschläger und Kanthaken geheißen haben.

Die Abg. Dr Szuman und Kantak constatirten, daß die Schreibweise ihrer Namen schon seit Generationen in der Weise wie sie sie führten festgestellt sei; überdies sei Kantak ein polnisches Wort, das „Balken" bedeute.

Das Haus ging nunmehr zu den Capiteln der Localpolizeiverwaltung über.

Bei dem Titel „Landräthliche Behörden und Aemter" kommt Abg. Hönika auf die vielfach in der Presse dargelegte Afäre des Landraths v. Ohlen in Namslau, welcher den Gemeindevorsteher Fuhrmann mit „Ihr" angeredet hatte, zurück. Nach Darlegung des Sachbestandes ertärte Redner, daß nicht seine Absicht sei, die Regierung zu ersuchen, gegen den Baron von Ohlen vorzugehen, jedoch möchte er bitten, ein Rescript zu erlassen, wonach den Landräthen ein anderes Benehmen einem alten Gemeindevorsteher gegenüber angerathen würde. (Lärm rechts).

Abg v. Heydebrandt v d. Lasa weißt darauf hin, daß die disciplinarische Bestrafung des früheren Gemeindevorstehers Fuhrmann nicht infolge des einzelnen Vorfalles mit dem Landrath v. Ohlen, sondern wie das Urtheil des Breslauer Bezirksverwaltungsgerichts erweise hauptsächlich wegen unbotmäßigen Benehmens gegen einen Regierungscommissar erfolgt sei. Wie Redner versichern könne, würde übrigens Herr v. Ohlen die Aeußerung gegen Herrn Fuhrmann nicht gethan haben, wenn er gewußt haben würde, daß er den Letzteren damit beleidigen würde.

Abg Dr. Meyer (Breslau): Wir glauben die Sache nach ihrem allgemein gültigen und principiellen Charakter, behandelt zu haben. Herr v. Heydebrandt aber hat Herrn von Hönika nichts zu antworten gewußt (sehr richtig links). Wir wollten weder den Gemeindevorsteher Fuhrmann noch den Herrn Baron von Ohlen in Schutz nehmen, oder eine Kritik der gerichtlichen Entscheidung üben, sondern nur dem Herrn Minister eine Anregung geben, durch eine geeignete Instruc-

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von **J. Hohenfeld.**

19)

XVII.

Giralda sehnte sich danach, ihre Mutter auf der Bühne spielen zu sehen und ihr schwoll das Herz bereits im Voraus im Vollgefühl der Freude, der Theuersten ihr Glück, das sie gefunden, anzuvertrauen.

Ihre Toilette war bald beendet, trotzdem das Mädchen, welches sie zu ihrer Bedienung hatte, ihr mehr hinderlich als behülflich war. Es erforderte nicht viel Zeit, darüber nachzudenken, welche Garderobe sie wählen sollte, denn ihre Auswahl war keine allzu große. Ihr schwarzseidenes Kleid mit den vielen Puffen nahm sich sehr gut aus und ihr schönes, üppiges Haar umrahmte wellenförmig ihr klassisches Haupt. Ein schmales, weißes Seidenband war durch die Locken geschlungen und in einer kunstvollen Schleife zusammengebunden.

So geschmückt, ging sie nach dem Zimmer des alten Marquis hinunter, wo derselbe sie erwartete.

Er blickte erstaunt auf, ihre einfache Toilette frappirte ihn Doch schnell erhellten sich seine Züge wieder, als er bemerkte, wie gut ihr gerade die schmucklose Garderobe stand.

Mit lieblichem Erröthen, die Augen ihm zugewandt, ein sanftes Lächeln auf den Lippen, eine Welt von Unschuld in den Blicken — so stand Giralda vor ihm War es ein Wunder, daß alle Härte bei ihrem Anblick aus seinen Zügen schwand und Stolz und Freude sein Herz höher schlagen machten?

Nachdem er sie einen Augenblick in stiller Bewunderung angeschaut hatte, erhob er sich und öffnete in Packet, das auf einem Seitentisch lag.

„Ich dachte mir, da Dein ganzes Gepäck in einer Reisetasche bestand, daß Deine Garderobe keine große Auswahl aufzuweisen haben würde," sagte er freundlich. „Wenn ich Dein Großvater sein soll, Giralda, so muß ich auch eines Großvaters Rechte genießen."

Ehe sie sich dessen versah, warf er über ihre Schultern einen prachtvollen Opern-Mantel vom feinsten, weißen Kaschmir mit reicher Stickerei Ein eleganter Hut, welcher auf dem Tische lag, vervollständigte ihren Anzug.

„Ich habe diese Sachen gekauft, während Du bei'm Umkleiden warst, mein Kind," bemerkte der alte Marquis mit lächelnder Miene. „Und dies wird Deiner Toilette erst das rechte Gepräge verleihen," fuhr er fort, indem er ein kleines Sammet Etui aus der Tasche zog und es öffnete. Es enthielt eine kostbare Brosche von echten Steinen, welche er ihr überreichte. „Comtesse Gabriele von Chatrois wird sich wundern, wer das junge Mädchen an meiner Seite ist und ich wünsche, daß Du einen guten Eindruck auf sie machst. Natürlich kannst Du Dich mit ihr nicht messen, was Juwelen und Garderobe anbetrifft, aber Deine Jugend und Deine Fröhlichkeit machen Dich zu einer würdigen Rivalin!"

Giralda äußerte dem Greise lebhaft ihren Dank und legte den Schmuck an

Sie war kaum damit fertig, als Bertram meldete, das der Wagen vorgefahren sei.

Seiner jungen Schutzbefohlenen in echt ritterlicher Weise den Arm bietend, führte der Marquis sie die Treppe hinunter und an den Wagen. Beide stiegen ein und fort ging es dem Theatre francais zu

„Wie verlange ich danach, meine Mutter wiederzusehen," sprach Giralda, vor freudiger Aufregung zitternd. „Herr Marquis sie ist schön wie die Feenkönigin im Märchen und liebevoll und zärtlich wie ein Engel!"

In diese Sehnsucht mischte sich ein ungewisses Gefühl von Furcht, als der Wagen vor dem Theater hielt.

Der Marquis, zu ihr niederblickend, bemerkte, daß sie todtenbleich geworden war.

„Muth, mein Kind!" stammelte er mit gedämpfter Stimme. „Denke an die freudige Ueberraschung, die Dir bevorsteht!"

Er führte seine junge Schutzbefohlene nach der Loge und wies ihr dort einen Platz an, von welchem aus sie sowohl das ganze Theater, als auch die Bühne übersehen konnte.

Seinen Stuhl dicht an den ihrigen heranrückend, machte er sie auf alles Sehenswerthe aufmerksam.

Der Vorhang war noch nicht aufgezogen, aber das Haus war gedrängt voll.

Giralda hatte noch niemals ein derartiges Schauspiel gesehen; sie war sprachlos über all' die Pracht

„Die Loge dort drüben gehört der kaiserlichen Familie," erklärte der Marquis „Es ist möglich, daß einer der jüngeren Mitglieder des Bonaparte'schen Hauses heute Abend kommen wird. Die Loge daneben, uns fast gegenüber, ist die des Grafen von Chatrois. Wie Du siehst, sind beide Logen noch leer. Die diesseitigen sind alle gefüllt. Das Parkett ist ebenfalls voll, lauter Aristokratie. Dahinter ist das Parterre, dort sitzen lauter sauber gekleidete Leute, meistens Privatleute, die hierhergekommen sind, um sich zu zerstreuen."

Herr de Vigny war gerade im Begriff, dem jungen Mädchen noch weitere belehrende Andeutungen zu geben, als der Vorhang aufging.

Giralda sah nach der Bühne, konnte aber ihre Mutter unter den Schauspielerinnen nicht entdecken. Traurig wendete sie ihrem Begleiter das Antlitz zu

„Sie ist nicht da, Herr Marquis!" sagte sie leise.

Nur gewaltsam drängte sie ihren Kummer zurück und wandte ihre Aufmerksamkeit der Bühne zu. Sie hatte keine Ahnung davon, wie die Blicke Vieler auf sie gerichtet waren.

Ihr Begleiter jedoch bemerkte die Aufmerksamkeit, die sie überall erregte, sehr wohl.

Unter Allen, die im Theater zugegen, kannten Viele den Marquis, aber noch Keiner hatte ihn jemals so glücklich aussehend gefunden, als an diesem Abend. Seit jener Nacht, wo sein vermeintlicher Mörder ihn verlassen, hatte ihn Keiner auch nur lächeln gesehen.

Gegen Ende des ersten Actes wurde die Thür in der Loge des Grafen von Chatrois geöffnet. (Fortsetzung folgt).

tion solchen Vorfällen und Mißverständnissen vorzubeugen. Der Gemeindevorsteher Fuhrmann hat zwar nicht correct gehandelt, aber sein Benehmen ist menschlich durchaus erklärlich, und wenn sie selbst einmal in eine solche Lage kämen, würden Sie es gewiß ebenso machen. Wir haben ja das schönste Beispiel täglich vor Augen, wenn der Bettelstudent sagt „ich erze jeden, der mich erzt, (Heiterkeit) ich duze jeden, der mich duzt, und der Gemeindevorsteher Fuhrmann ist der dritte im Bunde, er ihrzt jeden, der ihn ihrzt (anhaltende Heiterkeit). Die principielle Seite der Sache ist es, daß von zwei Leuten, die einen Fehler gemacht haben, der eine mit der härtesten Strafe belegt wird während der andere nicht einmal eine Belehrung erhält (sehr richtig links).

Abg. v. Heydebrandt v. d. Lasa: Herr Meyer hätte sich seine ganze Rede eigentlich sparen können (Sehr richtig! rechts.), denn darüber herrscht gar kein Zweifel, daß man einen Gemeindevorsteher mit „Sie“ anredet, und daher war auch seine Bitte an den Herrn Minister um ein besonderes Regulativ über die Ansprache an Gemeindevorsteher nicht nöthig. (Heiterkeit rechts.)

Abg. Dirichlet: Falls nach den Ausführungen des Herrn von Heydebrandt ein solcher Erlaß nicht nöthig wäre, weil sich sein Inhalt von selbst verstände, so hätte doch gewiß der Herr Kreisdeputirte mit 12jähriger Amtsdauer nicht dagegen verfehlt! Das zeigt, wie es sich in gewissen Kreisen nicht von selbst versteht. (Oho! rechts.) Auch gegen selbstverständliche Dinge, die nicht gesetzlich feststehen, wird sehr oft verstoßen. So wäre es mir große Erleichterung, wollte man die Formen des dienstlichen Verkehrs auch gegenüber dem Gemeindevorsteher gesetzlich fixiren.

Minister v. Puttkamer. Ich will und kann mir nach der ganzen Discussion nur die eine Frage vorlegen: Bin ich verpflichtet oder überhaupt berechtigt, aus diesem einzelnen und ganz vereinzelten Fall, die Nothwendigkeit zu construiren zu einer Circularverfügung über die Regelung des Geschäftganges. Mir ist aus meiner Geschäftsführung bekannt, daß jeder Mann, der erwachsen ist mit „Sie“ angeredet wird. Nun liegt hier ein Versehen eines im Ehrenamt stehenden Landraths vor. Ich hätte den Gemeindevorsteher Fuhrmann sofort mit „Sie“ angeredet. Ich bin noch bisher nie in die Verlegenheit gekommen, mich mit dieser Frage zu beschäftigen und kann die ganze Sache nicht für wichtig genug halten, jene Consequenzen daraus zu ziehen.

Hierauf wird die Discussion geschlossen.

In einer persönlichen Bemerkung erklärt sich Abg v. Hornika mit den Ausführungen des Ministers befriedigt.

Abg. Dr. Meyer-Breslau erklärt, seine Ausführungen seien nur durch die des Herrn Abg. v. Hildebrandt provocirt worden.

Hierauf wird Cap. 90, Landräthliche Besoldungen anstandlos bewilligt.

Zu Cap. 91 und 82 hat der Abg. v. Eynern folgenden Antrag eingebracht. An die Königliche Staatsregierung die Aufforderung zu richten, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, der unter Abänderung des Gesetzes, betreffend die örtliche Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 auf eine Einschränkung der in § 2 a. a. O. vorbehaltenen Befugniß und auf eine gerechtere Vertheilung der Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung Bedacht nimmt.

Der Antrag v. Eynern wird nach stattgehabter Debatte an die Gemeindecommission verwiesen und das Capitel hierauf bewilligt.

Bei dem Capitel „Landgendarmerie“ beschwert sich Abg. Dirichlet darüber, daß, trotzdem vom Regierungstische aus eine Abnahme der Verbrechen constatirt worden, dennoch eine Erhöhung der Gendarmerie positiv auch diesmal nicht vermieden worden sei und beantragt die Rückverweisung des Titels 2 des Capitels an die Budgetcommission.

Nachdem über den Antrag debattirt und der Abg. Dirichlet denselben zurückgezogen, wird das Capitel bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 11 Uhr (Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats für Ministerien des Innern, des Auswärtigen Amtes, die Landesvermessung ꝛc.)

Tagesschau.

Thorn, den 18. December 1883.

Der **Kaiser** erfreut sich fortgesetzt des besten Wohlseins und unternimmt bei dem wenn auch nassen so doch milden Wetter täglich eine Spazierfahrt in den Thiergarten; auch das Wohlbefinden der **Kaiserin** ist ein über Erwarten gutes. Die hohe Frau besucht nach wie vor die verschiedenen unter ihrem Protectorate stehenden Stiftungen und Hospitäler, denen sie das größte Interesse entgegenbringt. Mit dem bevorstehenden Weihnachtsfest beschäftigt man sich auch schon lebhaft im königlichen Palais. Täglich werden von den hervorragendsten Geschäften auf Wunsch der Kaiserin ebenso schöne als werthvolle Gegenstände zur Auswahl unterbreitet, während der Kaiser nun bald mit der persönlichen Besorgung von Weihnachtsgeschenken für seine Angehörigen und seine Umgebung beginnen dürfte. Es ist dies eine Gepflogenheit, von welcher der Kaiser niemals abweicht; in der letzten Woche vor dem Feste hält in der frühesten Morgenstunde ein einfaches Coupee ohne Livreediener — im Volksmunde „des Kaisers Droschke“ genannt — vor den Läden, deren Inhaber tags zuvor von dem bevorstehenden hohen Besuche avisirt sind, und diesem entsteigt der Monarch ohne jede Begleitung, um ungestört zu wählen und die Empfänger vollständig zu überraschen. Durch die Rückkehr des Kronprinzen, die am Tage vor dem heiligen Abend erfolgt, wird die Festfreude auch in der königlichen Familie eine erhöhte sein.

In dem durch den Tod des Abgeordneten Marcard erledigten **Reichstagswahlkreis Bielefeld** ist von conservativer Seite der Redacteur von Ungern-Sternberg in Berlin als Kandidat aufgestellt worden. Der Wahlkreis ist eine ziemlich sichere Domäne der Conservativen. In früheren Jahren pflegte daneben eine fortschrittliche Candidatur aufgestellt zu werden. Ein einziges Mal (von 1875 bis 1877) hatte der Wahlkreis auch einen fortschrittlichen Vertreter

Das **Abgeordnetenhaus** soll erst am Donnerstag in die Ferien gehen, doch ist es kaum wahrscheinlich, daß die Mitglieder so lange Stand halten werden — Die Arbeitslast, welche nach den Ferien abzuwickeln bleibt, ist so beträchtlich, daß kaum abzusehen ist, wie man das Alles bis Anfangs März erledigen will. Dabei fehlt noch eine ganze Reihe von Vorlagen, deren Einbringung verheißen war, darunter das Schuldotations- und das Gesetz über Beamten-Gehälter, sowie der viel und oft erwähnte Entwurf über Abänderung der Personalsteuern.

Im holländischen Ministerium wird dem Vernehmen nach gegenwärtig ein **neuer Steuerreformplan** ausgearbeitet, welcher die Einführung einer Reichsklassensteuer, einer Abgabe auf Tabak und eines Eingangszolls auf Kaffee (auf beide letzteren in Höhe von 10 Cents pro Kilo) und die Einführung eines besseren Reglements für die Zuckeraccise bezweckt Die dadurch zu gewinnenden Mehreinnahmen werden auf 11 Millionen veranschlagt.

In **Dänemark** herrscht schon lange ein heftiger Zwiespalt zwischen dem Ministerium und der liberalen Majorität des Parlaments, und das ganze Land wurde davon ergriffen, besonders bei der Frage der Vertheidigungsmaßregel zum Schutze Kopenhagens, welche von der Rechten zum Ausgangspunkte von Adressenstürmen an den König gemacht wurde. So wurde am 15 Dezember dem Könige eine Adresse mit 106 000 Unterschriften aus allen Ständen und Gegenden des Landes überreicht, welche sich gegen die Linke und deren Opposition gegen Vertheidigungsmaßregeln ausspricht. Der König antwortete bei Entgegennahme der Adresse dieselbe sei ein sicheres Zeichen, daß die Ueberzeugung durchdringe, daß Vertheidigungsmaßregeln nothwendig seien; die Adresse stärke eine Hoffnung, daß die bisherigen Hindernisse bald überwunden sein würden. Die Linke vertrat dagegen den Standpunkt, daß Dänemark kein Militärstaat, sondern nach Art der Schweiz und Belgien auf Neutralität hinwirken solle.

Einem Telegramme des „Reuterschen Bureaus“ aus Cairo zufolge macht sich in **Ober-Aegypten** eine zunehmende Spannung zwischen Christen und Muselmännern geltend. Die Haltung der Kopten ist eine provocirende. Der Gouverneur von Siut machte die Regierung auf die wachsende Gefahr aufmerksam, welche der Propaganda einer amerikanischen Missionsgesellschaft zugeschrieben werde.

Zur Reise des deutschen Kronprinzen.

Genua, 17. Decbr. Der Oberbürgermeister von Genua macht durch Maueranschlag Folgendes bekannt: Der Kronprinz des deutschen Reichs, welcher der Gemeindevertretung im Stadthause einen Besuch abstattete, gab mir den ehrenvollen Auftrag, Euch die Gefühle seiner herzlichsten Dankbarkeit mitzutheilen für den ehrenvollen und freundlichen Empfang, welchen er jetzt und immer bei Euch gefunden hat Die Wechsel-Beziehungen edler Empfindungen zwischen dem erlauchten Fürsten und der patriotischen und hochgebildeten Bürgerschaft, welche bei dieser Gelegenheit die treue Dolmetscherin des großen italienischen Vaterlandes war, mögen ein neues, dauerndes Band zwischen beiden großen Nationen bilden und ein neues berechtigtes Band des Friedens und der Civilisation sein.

*Der römische Correspondent des „B. T.“ depeschirt: Wahrscheinlich wird der Besuch des Kronprinzen im Vatikan am Dienstag erfolgen. Die Erwiderung desselben werde Namens des Papstes durch den päpstlichen Staatssecretär Jacobini erfolgen und zwar nicht in der Wohnung des Kronprinzen (im Quirinal), sondern in dem Hotel der preußischen Gesandtschaft beim Vaticane, doch wird der Kronprinz im Hotel nicht anwesend sein, wenn Jacobini erscheint. Damit soll dann die Frage des päpstlichen Gegenbesuches erledigt sein Auf dem Nebenpalast des Quirinals, wo der Kronprinz wohnt, wird während der Anwesenheit desselben das deutsche Reichsbanner aufgehißt. Bei seiner Ankunft in Rom wird übrigens nach neuester Bestimmung König Humbert und der Herzog von Aosta unseren Kronprinzen am Bahnhof persönlich empfangen, während die Königin im Palaste den kaiserlichen Gast erwarten wird.

Rom, 17. Decbr. Der Empfang des Kronprinzen, welcher nach zwölfstündiger Fahrt um zwölf Uhr hier eintraf, war ein glänzender. Der König begrüßte den Kronprinzen am Bahnhof mit herzlichster Umarmung. Von der Eisenbahn bis zum Quirinal waren die Straßen zu beiden Seiten mit Militär besetzt. Vor dem Quirinal fand eine großartige Volkskundgebung statt; der Kronprinz zeigte sich mit der königlichen Familie unter den brausenden Zurufen des Volkes.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 15. Decbr. Nach vielen Bemühungen ist es endlich dem Förster Jahn in Taschau bei Laskowitz gelungen, zwei berüchtigte, längst von den Forstbeamten verfolgte Wilddiebe abzufassen. Der Sohn des Försters entdeckte in den Schonungen im November einige zwanzig unlängst aufgestellte Reh- und Hasenschlingen, und später fanden Vater und Sohn noch 10—12 Stück. Die Wilddiebe müssen vor der Wachsamkeit der Forstbeamten aber Wind bekommen haben, denn am 8 d. waren sämmtliche Schlingen verschwunden. Der frisch gefallene Schnee verrieth aber die Spur der Wilddiebe. Dieselbe führte zu der Wohnung eines Käthners in Birkenbrück und als man hier Haussuchung hielt, wurden zwei schon in Säcke verpackte Rehe und ein Hase gefunden. Einer der Wilddiebe ein Schwager des Käthners — aus Flötenau — entkam, seine Persönlichkeit ist inzwischen aber durch den Gendarm Hilmbold aus Warlubien festgestellt worden. („Ges.“)

— **Marienwerder,** 14. Decbr. Ueber mehrfache unzulängliche Einrichtungen der Weichselstädtebahn ist schon Beschwerde erhoben worden. Auf dem hiesigen Bahnhofe gehört u. a. dazu das Fehlen einer Bahnhofsuhr und es wird dieser Mangel um so tiefer empfunden, als auf die Zuläsigkeit unserer städtischen Uhren nicht immer zu trauen ist. Der Strecken-Controleur oder ein ähnlicher höherer Beamter hat die Aufstellung der Uhr für nothwendig befunden, das Betriebsamt in Thorn hat dieselbe befurwortet, und dennoch hat die kgl. Eisenbahn-Direction die Bewilligung der Mittel verweigert. Wir würden diese ganze für weitere Kreise wenig interessante Angelegenheit hier garnicht erwähnen, wenn nicht die angebliche Motivirung jener Entscheidung der Bromberger Direction hier mehrfach von sich sprechen machte. Es heißt nämlich die Direction zu Bromberg habe dem Betriebsamt aufgegeben, sie mit ähnlichen Anträgen in Zukunft zu verschonen, da laut einer Anweisung des Ministers Secundärbahnen auf derartige Einrichtungen keinen Anspruch machen könnten. Wir können für die Zuverlässigkeit dieser Version keine Bürgschaft übernehmen, aber sie wird hier allgemein colportirt und geglaubt.

— **Danzig,** 7. Decbr. Gegen den in Pelplin verhafteten Selbstdenunciant Piontkowski, welcher sich bekanntlich als russischen Nihilisten bezeichnete und zur Ausführung eines Attentats auf den Fürsten Bismarck abgesandt sein wollte, ist nunmehr von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen versuchten Betruges und Landstreichens Anklage erhoben worden. Piontkowski, der im hiesigen Gefängniß inhaftirt ist, wird sich über diese Anklage in der Woche nach Weihnachten vor der Strafkammer zu verantworten haben

Schöneck, 14. Decbr. Seit einiger Zeit hat sich hier der aus dem Amte entlassene Lehrer K als Winkelschreiber niedergelassen. Vor einiger Zeit erschienen bei demselben die Besitzer Martschinke und Blawalt von hier Ersterer wollte an B. einen ihm von seinen übrigen Grundstücken abgelegenen Sandplan für 900 Mark verkaufen. Nachdem erst der Flasche gut zugesprochen war, ging der Volksanwalt an die Niederschreibung des Contracts, welcher von beiden Seiten vollzogen und demnächst dem hiesigen Amtsgerichte zwecks Auflassung des Grundstücks für den neuen Besitzer eingereicht wurde. Nachdem dieses geschehen, stellte es sich heraus, daß der Martschinke an Blawalt nicht den Sandplan allein, sondern sein ganzes Grundstück im Werthe von ca. 8000 Mark verkauft hat. Da der Erwerber ein ehrlicher Mann ist, so werden jetzt, natürlich aber auf Kosten des Verkäufers, die nöthigen Operationen gemacht, damit dieser wieder in den Besitz seines Grundstücks mit Ausnahme des Sandplans gelangt. („Elb. Ztg.“)

— **Aus Westpreußen,** 17. Decbr Eine von competenter Seite aufgestellte Nachweisung weist den außerordentlich starken Viehexport nach, welchen die Provinzen West- und Ostpreußen für die Reichshauptstadt Berlin im vergangenen Jahr gestellt haben Es geht daraus hervor, daß die genannten Provinzen das größte Contingent an Vieh für Berlin stellen, wovon ein Theil allerdings wieder nach den westlichen Provinzen expedirt wird Es wurden im vergangenen Jahre aus West- und Ostpreußen mittelst der Eisenbahnen befördert: 32 265 Ochsen, 11 594 Kühe, 2982 Kälber, 163 452 Schafe, 346 702 Schweine und es gingen beispielsweise von Berlin nach der Rheinprovinz: 16 854 Ochsen, 10 576 Kühe, 89 728 Schafe, 8557 Schweine. Die beste Waare dürfte wohl in Berlin selbst verbleiben Von Berlin nach West- und Ostpreußen wurden befördert: 180 Ochsen, 39 Kühe, 36 Kälber, 574 Schafe und 1117 Schweine.

* Der Aberglaube ist nicht auszurotten und blüht in unserer Provinz, wie folgende beiden Geschichtchen beweisen:

In Lautenburg bekam eine junge Händlerfrau Besuch von einer Arbeiterwittwe, und im Laufe der Unterhaltung kam man auch auf die Stirnfalten zu sprechen. Dabei machte die Wittwe die Bemerkung, daß ihr Gegenüber zwei solcher Falten besitze und daher auch zwei Ehemänner überleben werde, sie wisse dies ganz genau, denn sie selbst habe drei Stirnfalten und auch ebensoviel Männer gehabt. Die junge Frau, welche in glücklicher Ehe lebt, fiel bei dem Gedanken an eine solche Möglichkeit in Ohnmacht. ihr zufällig eintretender Gatte aber stürzte sich auf die alte Frau, verabreichte ihr unter dem Ausrufe: „Du hast meine Frau behext!“ eine derbe Tracht Prügel, warf sie zur Thüre hinaus und schickte dann zum Arzte nach einem Mittel gegen das Behexen durch alte Weiber.

Das andere Geschichtchen nebst einigen Glossen: Graf Theodor zu Stolberg-Tütz, früher Führer der westpreußischen Conservativen, hat, wie wir im „Kladderadatsch“ und anderen Blättern lesen, am 11. December in der „Dt Kroner Ztg“ folgendes Inserat veröffentlicht: „Zu einem Mittel gegen Epilepsie werden Elstern verwandt, welche in der Zeit vom 24. December bis 6. Januar geschossen sein müssen. Der Unterzeichnete, bei welchem jenes Mittel bereitet wird, ist jedem zu großem Dank verpflichtet, der ihm alsdann möglichst viele Elstern einsenden will — jedoch ist zu bemerken, daß dieselben weder durch Schlingen noch Gift getödtet, sondern nur geschossen sein dürfen“ — Warum nun Graf Stolberg in den „heiligen zwölf Tagen“ zwischen Weihnachten und Dreikönigstag sich darauf beschränkt, nach altem christlich-heidnischem Aberglauben nur die Epilepsie zu curiren, ist nicht recht verständlich. Nach jener ehrwürdigen Tradition giebt’s doch in den heiligen zwölf Tagen“ noch sehr viel mehr zu thun. Der „Reichsfreund“ räth dem Grafen z B. zu folgender Erweiterung seines Programms: Vor Allem möge er keine Schweine in den Zwölfen schlachten, sonst kommen die Würmer hinein; das wußten die Leute in der Mark schon, bevor Virchow und andere Aufklärer die Trichinen erfunden hatten. Und dann kein Dünger aus den Ställen fahren, sonst kommen die Wölfe und die Wehrwölfe, die in diesen Tagen besonders hungrig und gefräßig sind und sich unter den Schwellen der Ställe durchgraben, wenn kein Dünger davorliegt, den sie nicht vertragen können. Auch ist es der Wölfe halber gut, in den Zwölfen den Pferden, bevor man vom Hofe fährt, Salz und Dill in den Kamm zu reiben. Aber Besen in den Zwölfen gebunden, bringen Glück ins Haus und schützen vor Hexen. Und Neujahrsmorgen hübsch in den Baumhof schießen, daß die Bäume aufwachen, — und an jeden Baum klopfen oder ihn schütteln und dazu sprechen: Bömkon wak up un röge di! (Bäumchen wach auf und rege dich!) Dann tragen sie sicher gut. Und daß wir die Hauptsache nicht vergessen: wenn es auf Schloß Tütz Mäuse geben sollte, — die dürfen in den Zwölfen nicht „Maus“ genannt werden, sonst mehren sie sich fürchterlich. Will man durchaus von ihnen sprechen, so sagt man: „Dierl“ und in der Mehrzahl „Dierter“

Locales.

Thorn, den 18. December 1883.

Markt-Verlegung. Da in diesem Jahre der erste Weihnachtstag gerade auf Dienstag, den gewöhnlichen Wochenmarktstag, fällt, ist der Markttag für nächste Woche auf Montag verlegt werden und können also, wenn die Landleute und Marktverkäufer an diesem Tage in gehöriger Zahl und mit passenden Vorräthen aufziehen, die Hausfrauen ihren Feiertags-Bedarf noch gerade vor dem Feste einkaufen.

— **Kriegerverein** Am Sonnabend hielt der Kriegerverein General-Appell behufs Vorstandswahl. Es wurde Herr Rendant Lieutenant a. D. Krüger zum Commandeur wieder- und ferner gewählt zum Schatzmeister Herr Rentier Wenig (bis dahin erster Beisitzer), zum Schriftführer Herr Lehrer Zedler, zum. I Beisitzer Herr Feilenhauermeister Seepolt (bis dahin 2. Beisitzer), zum II. Beisitzer Herr Ober-Telegraphen-Assistent Brand, zu Vergnügungsvorstehern die Herren Töpfermeister Einsporn jun. und Holzhändler Otto jun. — Dem deutschen Comitee zu Groß-Moyeuvre in Frankreich (welches den bei Privat beerdigten deutschen Kriegern ein Denkmal setzen will) wurden 20 Mark überwiesen.

— **Wohlthätigkeit.** Am vergangenen Donnerstag feierte die Gesangs-Abtheilung des Turn-Vereins ihr Stiftungsfest und wurden dabei unter den Mitgliedern für die durch den letzten Brand auf Bromberger Vorstadt geschädigte Wittwe Behnke 11 Mark gesammelt.

— **Strafkammer-Verhandlungen** am 18. Decbr. Die Arbeiter Schönjahn und Gust von hier, welche bereits mit Zuchthaus vorbestraft sind, standen heute von neuem unter Anklage wegen Diebstahl und nebst ihnen die Speisewirthin B. von hier wegen Hehlerei. Die Sache stellte sich so als richtig heraus, daß Schönjahn und Gust am 14. und 15. November d. J. dem Kaufmann Cohn hier einige Säcke Kartoffeln gestohlen und der Mitangeklagten für 1 Mark pro Centner verkauft hatten. Das Urtheil lautete gegen Schönjahn und Gust auf je 2 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht, gegen die Hehlerin auf 1 Jahr Gefängniß und dieselben Nebenstrafen.

Arbeiter Kocinski aus Lonk, welcher im November d. J. dem Schuhmachermeister Goldowski zu Culm ein Plätteisen stahl, wurde, weil er bereits mit Zuchthaus vorbestraft, zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht verurtheilt.

In dritter Sache wurde im Wiederaufnahme-Verfahren verhandelt und zwar stand dabei ein Urtheil der Landgerichts-Strafkammer vom 12. Septbr. v. J. in Frage. Nach demselben waren wegen gröblicher Mißhandlung des Besitzersohnes Zink in Alt-Stompe bei Culm verurtheilt: der Besitzersohn Fr. Kappis zu 1 Jahr Gefängniß, Schmiedemeister Wilh. Hering zu 9 Monate und Besitzersohn Samuel Hauser aus Silbersdorf, zu 4 Monate Gefängniß. Die Beweisaufnahme

hatte damals ergeben, daß Kappis und Hering den Zink mit einer Flasche und einem stumpfen Gegenstnnd derartig mißhandelt hatten, daß er mehrere Wochen das Bett hüten mußte. Kappis hatte ihm außerdem ein Stück von der Unterlippe weg gebissen. Während die Beiden auf Zink losschlugen, hielt Hauser denselben fest. Hauser hatte nun die Wiederaufnahme des Verfahrens durchgesetzt und stellte mehrere Zeugen, deren Aussagen der früheren Hauptbelastungszeugin, Dienstmädchen Grabiaski, entkräften sollten. Diese soll nämlich entgegen ihrer Zeugen-Aussage mehrfach erzählt haben, Hauser sei bei dem Streit unthätig gewesen und habe einmal nur eingegriffen, um die drei Andern auseinander zu bringen. Die Zeugin Grabiaski aber blieb bei ihrer früheren Aussage und bestritt, das gesagt zu haben, was ihr früheres Zeugniß zu einem Meineid gestempelt haben würde. Der Staatsanwalt erachtete auch den Gegenbeweis nicht für erbracht und beantragte Aufrechterhaltung des früheren Urtheils, worauf auch der Gerichtshof gegen für die Freisprechung eventuell weitere Beweisaufnahme plädirende Ausführungen des Vertheidigers erkannte. Es bleibt also auch bezüglich Hausers beim alten Urtheil.

Aus Nah und Fern.

— * **(Unglücks-Nachrichten.)** Die neuesten Telegramme bringen folgende Meldungen:

Halberstadt, 15. Decbr. Vormittags 11 Uhr brach in der Gasanstalt Feuer aus. Die Retorte explodirte. Director Grischow nnd mehrere Arbeiter sind verschüttet; man befürchtet, daß dieselben todt sind.

Mainz, 15. Decbr. Das Eisenbahnbetriebsamt in Coblenz meldet: Bei einem gestrigen Eisenbahn-Unfall in St. Goar ist ein Heizwagen, ein Packwagen, ein Personenwagen zertrümmert, ein Personenwagen stark und mehrere leicht beschädigt worden. Die Strecke ist wieder fahrbar.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

19. December. Mittwoch. Theils aufgeheitert, theils bedeckt, örtlich mit geringen Niederschlägen. Aufhellungsperioden morgens und kurze Zeit nachmittags, mittags bewölkt, abends bedeckt, wohl mit Niederschlägen. Die Wasserstände steigen wohl noch.

20 December. Donnerstag. Wolkig und windig bis örtlich stürmisch, meist mit geringen Niederschlägen abends und kühler. Vielleicht frühmorgens und kurze Zeit nachmittags örtlich Neigung zur Aufheiterung. Die Wasserstände steigen wohl noch.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 18 December 1883.

Wetter: trübe.

Weizen unverändert 124/5pfd. hell 148 Mk, 126pfd hell 175 Mk 120pfd. bunt 168 Mk

Roggen sehr matt 116/7pfd. 132 Mk, 117/18 pfd. 133 Mk. 120/1pfd. 138 Mk.

Gerste Futterwaare 112–120 Mk. Brauwaare 155 Mk

Erbsen Futterwaare 140–152 Mk, Kochwaare bis 180 Mk

Hafer nur feine Waare verkäuflich, mittler 118 123 Mk feiner bis 130 Mk

Alles pro 100 Kilo.

Fonds- und Produkten-Börse.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 18. December.		17./12. 83
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	197–60	197–30
Warschau 8 Tage	197–3[illegible]	196–90
Russ 5% Anleihe v 1877	fehlt.	91–20
Poln Pfandbr- 5%	61	60–90
Poln. Liquidationspfandbriefe	54–10	54–10
Westpreuss. Pfandbriefe 4%.	102–20	103
Posener Pfandbriefe 4%	100–8[illegible]	100–80
Oestr. Banknoten	168–70	168–70
Weizen, gelber: Decemb.	178	179
April-Mai	186	187
loco in Newyork	114–25	
Roggen loco	150	150
Decemb.-Januar	150	150
April-Mai	151–50	151–25
Mai-Juni	151–50	151–25
Rüböl Decembr.	65–40	65–30
April-Mai	65–60	65–70
Spiritus loco	47–4[illegible]	47–80
Decemb.	47–7[illegible]	48–20
April-Mai	49–20	49–50
Juni-Juli	50–20	50–50

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. December 3 Fuß 9 Zoll am 14. December 3 Fuß 7 Zoll.

Verspätet.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, namentlich den Herren Lehrern und Schülern des Gymnasiums zu Thorn, statt besonderer Meldung die ergebene Anzeige, daß mein Stiefsohn, der Primaner

Carl Jagodda

nach seinem vollendeten 19. Lebensjahre, heute Abend um 7 Uhr nach sehr langen, schweren Leiden, sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen
Hugo, Clara und Martha von Dessoneck.

Mocker, den 16. Decbr. 1883

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause neben der Post in Mocker aus nach dem St. Georgen-Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer an Stelle der ausscheidenden Herren Commerzienrath **Adolph, Emil Dietrich, A. Gieldzinski** und **M. Schirmer** habe ich einen Wahltermin auf

Sonnabend, d. 29. Dezbr. d. J.
Nachmittags 5 Uhr

im **Hildebrandt**'schen Saale anberaumt, zu welchem ich die Wahlberechtigten der Stadt und des Kreises Thorn ergebenst einlade

Thorn, den 17. December 1883.

Der Wahl-Commissarius
Herm. S. Schwartz.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag d. 21. d. M. und folgende Tage von Vormittags 9 Uhr an, werde ich den Restbestand des **Manufacturwaarenlagers** des Kaufmanns Herrn **L. Bulakowski** hierselbst, bestehend aus:

seidenen und wollenen Stoffen, Sammete, fertige Kleider, Mäntel, Leinen Tischzeug, Teppiche, Steppdecken, Möbelstoffe, Ballstoffe, Herren und Damenwäsche sowie verschiedene andere Artikel und Ladenutensilien

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 18. December 1883.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Ressource.

Mittwoch den 19. d. M. Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr in den Räumen des Artushofes

I. General-Versammlung,

Gegenstand der Tagesordnung
a Localfrage
b Aufnahme neuer Mitglieder.

II **Concert**
unter Leitung des Herrn Capellmeisters **Friedemann.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Der Vorstand.

„Liederkranz"
Donnerstag, den 20. d. Mts.
General-Versammlung im Museum.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Aufgebot.
Auf Antrag des Kaufmanns **Hermann Franz Schwartz** zu Thorn werden

die Inhaber des über 12250 Thaler sowie für Verzugszinsen und Kosten, Caution für den Kaufmann **Robert Schwartz** zu Thorn, zur Sicherung seines Anspruchs auf Liberation aus der in der Cautions-Urkunde vom 31 October 1866 bezeichneten Wechselverbindlichkeiten, gebildeten Hypothekenbriefs, eingetragen im Grundbuche von Altstadt Thorn vol. XII Bl. 339 Abtheilung III. Nr. 3

aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin

den 22. April 1884
Vormittags 11½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht ihre Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, andernfalls die Kraftloserklärung der Urkunde Zwecks Löschung der Hypothek erfolgen wird.

Thorn, den 1. December 1883.
Königl. Amts-Gericht V.

Standesamt-Thorn.
Vom 9. bis zum 15. December cr. sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Helene Emmy, T. des Kgl Hauptmanns und Platzmajors Eduard Börner. 2. Rosalie Dorothea, T. des Arbeiters Ludwig Schmidt. 3. Eduard Johann Ambrosius, S. des Malergehülfen Johann Biernacki. 4. Emil Max, S. des Stellmachermeisters Emil Bahl. 5. Jette, T. des Schuhmachers Markus Schwamm. 6. Alma Brunhilde, T. des Heilgehülfen Otto Arndt. 7. Max Gustav Ferdinand, S. des Waschanstalts-Besitzers Gustav Rauchfutz. 8. Joseph, S. des Arb. Albert Michorzewski. 9. Lucia Therese, unehel. T.

b. als gestorben:
1. Kaufmann Max Danielowski 35½ J.; 2. Arbeiter, unbekannt nach Namen und Herkunft 27—28 J.; 3. Angelika Kaczmarek, unehel. T., 2 Mon. 5 T.; 4. Hans Heinrich, S: des Königl. Lazareth-Verwalt.-Inspectors Carl Strohmeyer, 4 J. 5 M. 24 T.; 5. Bertha Louise, T. des Arbeiters Heinrich Fuchs, 1¼ J.; 6. Max Georg, S. des Grenzaufsehers Friedrich Wilhelm Wohlgefahrt, 1 J. 8 Mon.; 7. Bertha Wilhelmine, unehel. T., 2 J. 3 Mon. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Bautechniker Johann Heinrich Gottlieb Sommer und Marie Ernestine Siegert.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn — Druck und Verlag von Ernst Lambeck in Thorn.